

Farbgestaltung im Kiga-Neubau

Aus dem Walde kommt ein Zwerg,
 staunend steht er vor dem Werk.
 "Was das Menschenvolk da baut,
 hätt's ihm gar nicht zugetraut!"
 raunt er leis in seinen Bart.
 Und er wandert um den Bau:
 "Fassade gelb, die Fenster blau!"-
 Vor dem Eingang bleibt er steh'n,
 möcht' das Sonnentor beseh'n.
 Leise, leis auf spitzen Zehen,
 will er auch nach drinnen gehen.
 Kaum er estzt den Fuß in'n Flur,
 ruft er froh: "Hier lebt Natur!
 Solnhof'ner Schieferplatten
 ei, was für ein Glück sie hatten!
 Schau, das viele Holz so echt,

das erzähl' ich gleich dem Specht.
 Bunte Farben kaum zu glauben,
 taten sie dem Himmel rauben.
 Vorhangstoff von Hand gewebt,
 feines Lichtspiel darin lebt.
 Und die Luft ist wie im Wald,
 nicht zu trocken, - nicht zu kalt.
 In der Burg mit hohen Zinnen
 kann so manches Bächlein rinnen.
 Regen fließt in's Auffangbecken,
 braucht sich sonstwo nicht verstecken.
 Alles ist so wohl durchdacht,
 daß es einem Freude macht!
 Könnt ein Menschenkind ich sein,
 in dieses Haus
 zög gern ich ein!"

Spruch zur Einweihung
 Kiga Niedermjesa

In diesem Spruch vom kleinen Hausgeist kommt zum Ausdruck, was mir ein Anliegen beim Gestalten eines Kindergartens ist:

Für das Kind ein Umfeld zu schaffen, das eine harmonische Hülle bildet und dem Kind ermöglicht, in und mit der Hülle gesund zu wachsen.

Als ich 1990 mit der Farbgestaltung des ersten Kiga's betraut wurde, stieß ich bei Studien in bezug auf die Einrichtung u.a. auf folgende Aussage: "Kunterbunt ist gesund. Kinder lieben's bunt". erinnere ich mich an meine eigene Kindheit, so waren da die Ährenfelder richtig goldgelb und die Erdbeeren leuchtend rot. Die Erlebnisfähigkeit des Kindes ist doch viel stärker ausgeprägt als beim Erwachsenen. Daraus erwächst aber auch die Gefahr, daß sich das Kind vor Sinneseindrücken schlecht schützen kann. Schließen wir von obiger Aussage, daß wenn die Kinder nach kräftigen Farben greifen, diese auch für sie förderlich sind, so halte ich das für fragwürdig. (Auf dem Gebiet der Ernährung ist bekannt, daß nicht unbedingt das gesund ist, wonach das Kind greift). Auf der Suche nach Anhaltspunkten und Anregungen zum kindgerechten Lebensraum können wir die Natur beobachten und dort vielfältige "Bauten" entdecken. Durch einen sicheren Instinkt baut das Tier wunderbare artgerechte Nester. Für uns aber stellt sich die Frage, wie wir die Natur "artgerecht" zur Kultur erheben können. Die Grundlage meiner gestalterischen Ver-SUCHE ist eine Sinnesschulung, die nicht ausschließlich vom unmittelbaren Sehen oder Gefallen ausgeht. Es ist vielmehr eine Verflechtung von Wahr-

nehmung und Reflexion, von Beobachtung und Mitteilung, die in stetem Wandel ist und vom Austausch mit meiner Umgebung lebt.

Der Bauherr, meist ist es die Stadt oder die Gemeinde, tritt mit dem Auftrag der Farbgestaltung an mich heran. Die Zeichnungen sind schon fertig. Ein Träger ist aber im seltensten Fall vorhanden. Dies ist ein Umstand, der die Arbeit für mich sehr erschwert, denn wie kann man planen, wenn man gar nicht weiß, nach welchem Konzept einmal in den Räumen gearbeitet wird, und wer das Haus bewohnen soll.

Vor mir liegen die Pläne und das Gespräch mit dem Architekten und dem Bauherrn. Der Rohbau wird errichtet. Manchmal kann ich noch Anregung geben für die eine oder die andere architektonische Veränderung. Nun versuche ich mich, mit dem Baukörper vertraut zu machen. In welcher Umgebung steht das Haus? Gliedere ich es farblich ein oder hebe ich es besonders hervor? Bei einer Kita z.B., die in Gesellschaft von recht modernen, sachlichen Zweckbauten steht, konnte ich das geplante graue Zinkdach abwenden und es als deutlichen Akzent lilafarben eloxieren lassen (Alu). In einem anderen Fall habe ich für das Haus (mit rotem Ziegeldach) warme, erdige Farben gewählt und somit einen Einklang mit dem Umfeld geschaffen. Beide Häuser aber tragen unverkennbar das Gepräge von Kindergarten.

Als wichtiges Gestaltungselement sehe ich den Eingangsbereich. Wie wird das Kind empfangen? Nimmt das Haus das Kind auf, oder ist da nur eine Funktionstür, und weil es ein Kiga ist, sind ein paar Figuren dekorativ aufgeklebt?!

Ein Windfang muß praktisch, aber nicht karg sein. So ist es auch von Bedeutung, z.B. an eine schöne Fußmatte zu denken, wo sich die Kinder gerne die Füße abstreifen. Die Farbigkeit sollte das Kind schon hier von den Wänden aus "begrüßen". Die Kinder lieben die Sonne, sie ist ihnen vertraut, schenkt Wärme und Freude. In der Lasurtechnik, d.h. auf die weiß vorgestrichene Wand werden nacheinander in 2-3 Schichten (ähnlich wie bei einem Aquarellbild) beispielsweise verschiedene Gelbtöne mit einer großen Bürste zart aufgetragen. Dies ergibt eine sehr lebendig durchscheinende Farbigkeit. Die Wand wird nicht "zugestrichen", sondern ein Farbspiel "öffnet" den Raum. Besonders gut kann man in dieser Technik fließende Farbverläufe schaffen. So "spiele" ich gerne in den Flurbereichen, indem ich die Farben des gesamten Farbkreises (Regenbogenfarben) über die Wände wandern lasse. Ohne scharfe Grenzen verwandelt sich das Gelb zum Grün, das Grün zum Blau etc. Wie ein Musiker, der ein Lied komponiert, komponiere ich mit Farbtönen, versuche mittels der Farbe, die Räume zum "Klingen" zu bringen.

Die farbliche Gestaltung wächst aus der Nutzung der Räume und der Beobachtung der Lichtverhältnisse in Verbindung mit der Lage des Raumes zur Himmelsrichtung. Im Gegensatz zu dem mehrfarbigen Flurbereich halte ich die Funktionsräume: Gruppenraum, Traumland, Leseraum, Musikraum, Küche etc. in einem einheitlichen, harmonischen Farbklang. Im Traumland schwebt vielleicht ein geheimnisvolles Violett. Der Gruppenraum ist gewöhnlicherweise geprägt von frohen, warmen gelblich-rötlichen Tönen, die je nach Lichtverhältnis intensiviert oder zurückgehalten sind. Man kann aber auch im Raum "einen Raum" durch die Farbe schaffen. In Ecken oder Nischen z.B. kann sich die Farbe "ausruhen" (wird viel-

leicht grün) und zum Budenbauen anregen.

Farblich auf die Wände abgestimmt sind weitgehend alle Bauteile, von der Decke bis zum Fußboden. Holzdecken auf Fuge gesetzt und mit einem weißen! Schattenfließ wirken mit zartfarbiger Holzlasur leicht, lebendig und dunkeln kaum nach. Auch Heraklitplatten kann man farbig behandeln. So unterbindet man nebenbei mit einer schönen Deckengestaltung auch akustische Probleme. Umweltgerecht, preisgünstig und reich in der Farbigkeit ist für den Fußboden der Linolbelag. Aber Vorsicht bei der Farbwahl! Die großen Flächen wirken sehr dominant. Den Farbton im Flur kann man gut etwas tiefer wählen als z.B. im Gruppenraum. Die Farbe sollte Trittsicherheit vermitteln, aber keine dunklen Löcher schaffen. Zu leuchtende Farben geben keinen Halt. Gerne wähle ich Farben, die sich auch in der Wand wiederfinden. Bezüglich Material und Oberflächenqualität ist es für das Kind zudem anregend, wenn es eine Vielfältigkeit in der Auswahl der Fußböden erleben darf. Naturstein, Fliese, Holz, Woll- oder Ziegenhaarteppich bieten sich an.

Die harmonische Farbstimmung läßt sich noch steigern, wenn man in passendem Farbklang die Vorhänge wählt. Außerdem achte ich darauf, daß die Einrichtungsgegenstände möglichst "neutral" bleiben, d.h. keine dominierende Muster oder Motive tragen. So kann sich der Kindergarten das ganze Jahr über wandeln, und das Umfeld macht alle Änderungen mit, ohne zu geprägt und bunt zu scheinen.

Im Umgang mit der Farbe halte ich die sogenannten Modefarben im Kiga für nicht angebracht. Jede Farbe hat eine Aussage und wirkt auf den Menschen. Wenn wir uns auf ein "Gespräch mit der Farbe" einlassen, wird sie uns auch Antworten geben. So habe ich z.B. eine recht hohe, runde Halle von oben herab in Gelbtönen gehalten, die sich nach unten hin "verdunkeln" und grün werden. Die unmittelbare Nähe des Kindes ist also grünlich, auch die Holzteile wurden zart grün lasiert. Lilafarbiges Linol liegt auf dem Fußboden. Mein Bestreben war es, die "Höhe" der Halle herabzuholen und den Kindern Orientierung zu geben.

Nicht zu vernachlässigen ist die Gestaltung der Waschräume. Die Zeit der raumhohen Verfliesung ist passé. In einigen Kigas haben wir Fliesen angebracht, die entweder von ErzieherInnen, Kindern oder von mir bemalt wurden. Gleichwohl kann man mit weißgrundigen Fliesen und farbigen Einlegern phantasievoll gestalten. Spiegel müssen nicht immer über dem Waschbecken hängen. Kinder sehen sich gerne in voller Größe. So können Spiegel auch zu Raumelementen werden. Vorhänge, Blumen und farbige Handtücher unterstreichen das wohnliche Ambiente.

Ein weiteres wesentliches Element ist das Licht. Natürliches Licht scheint durch das Fenster, das eine sinnvolle Gliederung und kindgerechte Brüstungshöhe haben sollte. Es macht Sinn, die Fenster und Türen so anzuordnen, daß nicht jede Wand eine Öffnung hat, sondern daß auch Zonen entstehen, in denen die Kinder mit Tüchern und Stangen bauen können. Der Raum sollte ganz bewußt hell/dunkel-Bereiche haben. Die normgerechte Ausleuchtung (nach DIN) ist meines Erachtens im Kindergartenraum nicht nötig. Eine stimmungsvolle Situationsbeleuchtung, die im Design bewußt unterschiedlich sein kann, unterstützt die räumliche Gliederung.

Im Idealfall ist die Farbgestaltung im Gesamtkonzept integriert. In Anbetracht der Wirkung, die die Farbgestaltung für ein Gebäude (und seine Bewohner) hat, halten sich die Kosten bei der Gesamtbausumme sehr gering. Ergänzend möchte ich bemerken, daß bei meinen Auftraggebern weitgehend Verständnis bezüglich natürlicher Baustoffe lebt.

Im Rückblick auf die vorangegangenen Ausführungen fasse ich folgende Gedanken zusammen: Aus der Achtung der Natur wächst die Liebe zur Kultur. Natürliche Elemente so verwendet, daß sie eine Erhöhung durch den Menschen erfahren, bringen dem Kind die Echtheit des Materials (das Wahre), das harmonische Gesamtbild (das Schöne) und die gut durchdachte Form und Funktionalität (die Güte) nah. Der Wert liegt nicht allein im äußeren ästhetischen Abbild, er bildet auch die Kinder, die nicht durch bunte Reize überflutet, sondern in einem sensibel gestalteten Lebensraum angeregt werden und sich gesund entwickeln können.

Sigrid Stjerneby